

Frauenstimme. Er ging den Tönen nach und fand ein schönes Edelfräulein mit blonden Haaren, das in einer Höhle an einem Felsen angefettet war. Sie hieß Berta von Bremthal. Dem Ritter erzählte sie, daß ein böser Riese ihren Vater und ihre Brüder erschlagen und sie hierher entführt hätte. Sogleich war Eppo bereit, sie zu befreien. Das Edelfräulein riet ihm, nach 5 Bremthal zu wandern. Der Burgvogt dortselbst würde ihm ein eisernes Netz geben, mit dem sie den Riesen fangen wollten, wenn er schlief. Eppo tat, wie ihm das Edelfräulein geraten hatte. Am andern Tage kehrte er mit dem Netze zurück und versteckte sich in einem Busche in der Nähe, wo der Riese weilte. Es war sehr heiß. Berta half dem Ritter das Netz ausbreiten. 10 Blumen und Zweige streute sie darüber, um es zu verdecken. Als der Riese kam, freute er sich über das schöne Lager. Er band die Jungfrau nicht an wie sonst, sondern legte sich gleich nieder und schlief ermüdet ein. Da winkte Berta dem Ritter Eppo. Der führte sie erst hinweg und zog dann das Netz samt dem Riesen mit aller Kraft dem Abgrund zu. Der Wilde tobte und 15 wehrte sich mit Macht. Er schrie, daß das Tal erzitterte. Eppo spannte seine ganze Kraft an. Da stürzte der Riese in die Schlucht, Felsblöcke mit sich reißend. Jubelnd führte der Ritter Berta nach Bremthal. Dort hielten beide Hochzeit. Später wohnten sie auf der Burg Eppstein, die Eppo an der Stelle erbaute, wo er den Riesen getödet hatte. 20

Christian Spielmann (Sagen und Geschichten aus dem Rastauer Land).

4. Im Klosterkeller Eberbach.

Der Küchenbruder kam zu Eberbach an einem Morgen in den Keller und fand den Kellermeister betrübt an einem Fäßchen sitzen, worin ein edler Steinwein schon seit Jahren in der Reife war. Weil er den Spund gehoben 25 hatte, war der Duft des Weines herrlich in dem Keller, doch schien der Trunk, den er in dünnen Zügen über die Zungenpitze laufen ließ, ihm wenig zu behagen; denn traurig wie ein Vater, dem ein Kind mißrieth, sah er in seinen Becher und schüttelte den grauen Kopf, so daß der Bruder Küchenmeister in Sorge kam, der Wein sei ganz verdorben. „Der Wein ist gut gepflegt und 30 wäre ohne Tadel, wenn er nur nicht — und dabei trank er wieder und schüttelte den Kopf und sah den Küchenbruder traurig an — nach Leder schmeckte.“ Der aber war ein alter Schalk wie jener und meinte augenzwinkernd: „Wenn der Geschmack nur nicht vom letzten Braten käme!“ Weil jener aber traurig blieb, so fing er selber an zu kosten; und so erging es ihm 35 nicht besser als dem andern: erst fiel ein Leuchten ins Gesicht vom Duft und von der Kraft des Weines, bis dann beim Nachgeschmack die kahlgeschorenen